

Gebirgs-Blüthen.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

N^o. 83.

Waldenburg, den 16. October.

1852.

Zum Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm IV.

Am 15. October 1852.

Was deutet wohl der Donner der Kanonen,
Der bei des Tages Grau'n die Schläfer weckt?
Ja weckt! denn weder die in Hütten wohnen
Noch in Pallästen heut' ihr Donner schreckt.
Denn heut' gilt es des Königs Wiegen feier
Froh zu begrüßen! kündet's Preußen an:
Daß jeder Preuße, dem sein König theuer,
Den Tag Ihm festlich weihend feiern kann.

Der's treu und gut und ehrlich stets gemeinet
Mit Seinem Volk wie mit dem Vaterland!
Der strenges Recht mit hoher Milde einet,
Ob Er darob auch werde sehr verkannt.
Doch dadurch dennoch unbeirret, schreiet
Er weiter nach dem hohen schönen Ziel
Des Glück's des Volkes! Seine Schritte leitet
Dabei allein das reine Rechtsgefühl.

Der Tag, der einst vor sieben und fünfzig Jahren
Das Leben unserm guten Herrscher gab!
Der jugendlich schon mußte viel erfahren,
Die Mutter senken sehn ins frühe Grab;
Der Preußens Unglück damals mit getragen,
Das ach! Louisens theures Herze brach, —
Doch drauf des Zwingherrn Toch zerbrechen wagen
Half, kräftig tritt mit für der Freiheit Tag!

O, Heil dem Volk! das solch' ein Fürst regieret,
Des' Gü't und Langmuth leicht kein Ende nimmt!
Auf Friedenswegen alle Herzen schüret,
Wo Sinn für Eintracht, wahre Freiheit glimmt.
Auf den die Völker, nicht in Deutschlands Gauen
Allein, so wie auch ihre Fürsten sehn, —
Mehr als Europa's Augen auf ihn schauen
Erwartungsvoll ob Seiner Banner Wehn.

Gott! schütze Ihn auch ferner vor Gefahren,
Die Seinem uns so theuren Leben drohn!
Gründ' in des Volkes Herzen gleich Altaren
Ihm unumstößlich Seinen Königsthron!
So rufen wir als ächte Preußen-Söhne,
Als treue Preußen: Friedrich Wilhelm, Hoch!
Daß vielmals noch der heut'ge Tag Ihn kröne,
Blüh' Königshaus in fernsten Zeiten noch!

E. Schober.

Die Horazier.

(Fortsetzung.)

Dritter Auftritt.

Julie und Kamilla.

Kam. Dich unterhalten? ich? Sie kennt mich also nicht.

Sie sagt, ihr Schmerz sei groß — mir er das Herz fast bricht.

Bin unempfindlich ich bei unserm großen Leid?
Bei traurigem Gespräch von Thränen auch befreit?
Von gleichem Schreckniß ist mein Innres aufgeregt,
Und eines jeden Heers Verlust mich tief bewegt.
Auch ich muß sehn wie sie, den Mann, der um mich wirbt,

Wie er mein Land zerstört, wenn er für sein's nicht stirbt.

Und dieser Gegenstand der Liebe wird zur Qual,
Denn zwischen Eufzern nur und Paß hab' ich die Wahl.

Ach!

Jul. Eher noch als Dir, das Herz ihr wohl schon bricht.

Den Liebsten wechselt man, den Gatten aber nicht.
Vergiß den Kuriaz, empfang' den Valer,
Dann zitterst Du nicht mehr und schwankst nicht hin und her,

Gehörst uns wieder ganz; Dein Geist voll Lebenslust
hängt nicht mehr an dem Feind, Dir droht dort kein Verlust.

Kam. Der Rath, den Du mir giebst, empört mein keusches Ohr;

Bedaure mich, doch schreib' Verbrechen mir nicht vor.
Obgleich mein Leiden groß und schwer mich drückt sein Joch,

Dul'd' ich doch lieber dies, als es verdienen noch.

Jul. Verbrechen nennest Du, was Klugheit Dir gebeut?

Kam. Den Treubruch aber nie die Nemesis verzeiht.

Jul. Was kann verpflichten uns dem Feinde unsrer Stadt?

Kam. Wer könnte lösen das, was man beschworen hat?

Jul. Die Sache ist zu klar, verstelle Dich nicht mehr;
Du unterhieltest Dich noch gestern mit Valer,

Empfingst ihn ziemlich warm, wie Du sonst nie gepflegt.

Darum erlaub' ihm, daß er süße Hoffnung hegt.

Kam. Empfing ich gestern ihn vergnügt, so war es Schein,

Drum bilde Dir nur nichts zu seinen Gunsten ein,
Denn einem andern Mann galt die Zufriedenheit.
Doch hör' den Grund, damit Dein Irrthum sich zerstreut.

Für Kuriaz bewahr' die Freundschaft ich zu rein,
Als daß Du glauben kannst, ich könnt' ihm untreu sein.
Du weißt, als glücklich kaum zu einem Ehepaar
Vereinigt Horaz mit seiner Schwester war,
Als er um meine Hand auch schon den Vater drängt,
Der sie dem theuren Mann zur größten Freude schenkt.
Der Tag schien günstig uns — unselig war sein Licht,
Wir wollten Frieden zwar, doch unsre Fürsten nicht.
Zugleich beschlossen sie den Krieg und wir den Bund.
Als unsre Hoffnung stieg, ging sie auch schon zu Grund.

Derselbe Augenblick raubt' alles was er gab,
Macht' zu Verlobten uns und schnitt die Freundschaft ab.

Sehr bald berührten sich die Spitzen unser's Harns:
Wie lästerte er nicht den Himmel — Gott erbarm's!
Erschöpft von Thränen fast, erblickten Angesichts
Nahm Abschied ich von ihm — ich sage davon nichts.
Du sah'st es und seitdem noch meiner Seele Pein,
Weißt auch was ich gelobt, kehrt Frieden wieder ein.
Bei jedem Schwertgeklirr hab' ich geweint voll Gram,
Für unser Vaterland und für den Bräutigam.
Verzweifelnd suchte ich für dieses Hinderniß
Drakels Hilfe nach, die sich auch finden ließ,
Nun höre an, ob das, was mir dort ward zu Theil,
Geeignet gestern war, zu künden großes Heil.
Denn jener Grieche, der berühmt seit manchem Jahr
Den Fuß des Aventin bewohnt, saget wahr.
Apollo zeither nie ihn Falsches sagen ließ;
In diesem Vers er mir der Leiden Schluß verhieß:
„Rom ändert morgen schon nebst Alba die Gestalt.
„Dein Wunsch wird rasch erhört, sie schließen Frieden dann.

„Du wirst mit Kuriaz vereinigt sein alsbald,
„Kein widriges Geschick Dich von ihm trennen kann.
Ich faßte nach dem Spruch gleich feste Zuversicht.
Erfüllt mein Hoffen sich, und daran zweifle nicht,

Wird meine Seele sein aufs innigste entzückt,
Kein Wohlsein übertrifft dann das, was uns beglückt.
So schwelgt' ich just im Glück, da kam dazu Valer,
Und gegen sonst mißfiel er diesmal mir nicht mehr.
Obgleich von Lieb' er sprach, langweilte mich dies nicht,
Denn wenn zerstreut man ist, weiß man nicht was
man spricht.

Verachten konnt' ich nicht, noch kalt behandeln ihn,
Da alles was ich sah, von Kuriaz mir schien.
Was er von Liebe sprach, war so wie jener fühlt,
Und ich versichert' ihm, daß mein Gelübd' ich hielt.
Ich hör', das Hauptgefecht ward ausgesetzt für heut.
Schon gestern wußte ich die große Neuigkeit;
Deshalb ward auch mein Geist von Trauer abgelenkt.
Der an den Frieden nur und dann an Hymen denkt.
Den schönen Irrthum hat zerstreut die letzte Nacht,
Die Schreckensbilder mir und Thränen hat gebracht.
Das Blut floß wie ein Strom, die Leichen häuften sich,
Das raubt die Freude mir und ängstigt furchtbar mich.
Nachdem von Todten ich und Blut mich weggewandt,
Erschien noch ein Gespenst mir plötzlich und verschwand.
So rafft' ein täuschend Bild das andere hinweg,
Verwirrte meinen Geist und mehrte meinen Schreck.

Jul. Leg' nur den Traum Dir aus in einem
andern Sinn.

Ram. Sehr gern wollt' ich es thun, weil selbst
dafür ich bin;

Doch wir befinden uns, das seh' ich voll Verdruß,
Am Anfang eines Kampfs u. nicht beim Friedensschluß.

Jul. Bald endet auch der Krieg und Friede
wiederkehrt.

Ram. Ein Uebel ist sehr schlimm, wenn es erst
Blut begehrt.

Sei's nun, daß Alba fall', daß Rom den Kürzern zieh',
Nie, theurer Kuriaz, wirst Du mein Gatte, nie!
Denn diese Eigenschaft wird niemals einem Mann,
Der Sieger oder Slav' von Rom nur werden kann.

Vierter Auftritt.

Kamilla, Julie, Kuriaz.

Ram. Doch sieh, den ich genannt, schon läßt er
hier sich schaun.

Bist Du es Kuriaz? darf ich den Augen traun?

Kur. Kamilla, zweifle nicht, daß einen Mann
Du siehst,

Der Sieger nicht noch Slav' vom röm'schen Staate ist.

Von meinen Händen wird kein Römer je verletzt,
Und dieses Schwert auch nie von röm'schem Blut
benezt.

Ich glaub' es, daß den Ruhm und Rom Du zu
sehr liebst,

Als daß dem Sieger Du, dem Sklaven Dich ergiebst.
Und deshalb fürchte ich in diesem bösen Krieg
Sowohl Gefangenschaft, als auch den schönsten Sieg.

Ram. Hör' auf, o Kuriaz, eh' Du zu Ende bist!
Du fliehst eine Schlacht, die so verderblich ist—
Mein ist Dein Herz und Du mich zu verlieren glaubst,
Drum Deinem Land die Kraft von Deinem Arm
Du raubst.

Ein Urtheil Anderer hätt' sicher Dich betrübt,
Denn tadeln würd' es Dich, daß Du mich so geliebt,
Kamilla aber fühlt darüber nicht Verdruß;
Jemehr Du Liebe zeigst, jemehr sie lieben muß.
Viel schuldest Du dem Ort, wo Du geboren bist,
Siehst Du um mich ihn auf, groß Deine Treue ist.—
Sahst Du den Vater schon? Da er's nicht dulden kann,
Daß so Du in dem Haus Dich zeigst, verweg'ner Mann!
All seinen Kindern zieht er sicher vor den Staat,
Und Rom er höher stets als mich geachtet hat.
Drum sprich: ist unser Glück befestigt, theurer Freund?
Hat er empfangen Dich als Eidam oder Feind?

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Berlin. So viel auch über die Gleichgültigkeit
geklagt wird, mit welcher man den Wahlen entgegen-
gehe und über den Mangel einer einheitlichen Leitung
derselben im conservativen Sinne, so zeigte sich doch
in kleineren Kreisen unleugbar schon viel Thätigkeit,
dieser Gleichgültigkeit im großen Ganzen entgegenzu-
wirken und dadurch wieder zur früheren Einheit zu
gelangen. Man unterläßt in dieser Beziehung nicht,
darauf hinzuweisen, daß gerade eine besondere Wirk-
samkeit derjenigen „kleinen“ Parteien in Aussicht
stehe, deren Uebergewicht am wenigsten gewünscht wird,
da sie eben nur eine partikularistische Richtung ver-
folgen. Daß die demokratische Partei sich entweder
gar nicht, oder nur in einem nicht in Betracht kom-
menden Bruchtheile betheiligen wird, scheint außer
Zweifel. Eine Vereinigung der Constitutionellen mit
irgend einer andern Partei wird wahrscheinlich nicht
stattfinden.

Die Berliner Börse, deren auffallendes Herab-
gehen, sogar in Preuß. Fonds, in den Provinzen

Kirchen-Nachrichten.

Amtsverrichtungen bei der evang. Kirche.

Vom 17. — 23 October.

Sonntags: Hauptpredigt: Herr Candidat Lange.

Confirmation: Herr Pastor Heilmann.

Nachmittagspredigt, Beichte und Communion: fallen aus.

Amtswoche: Herr Pastor Lange.

Samstag, den 17. October früh 10 Uhr:
Gottesdienst der christkatholischen Gemeinde.

Der Vorstand.

Kirchsp. Waldenb. v. 12. bis 23. September.

Seb. Den 19. Septbr. der Louise Mattern in Altw. Z. Den 18. dem Kreisger.-Ass. Borchardt hierf. Z. Den 19. der Auguste Knöfeler in Oberwald. S. Den 8. dem Fabrikarb. Haufe hierf. S. Den 6. dem geschw. Bergh. Scholz in Weisßf. S. Den 13. dem geschw. Bergh. Werner das. S. Den 10. dem geschw. Bergm. Schneider das. Z. Den 14. dem geschw. Bergh. Kahl das. S. Den 15. dem Bergm. Klose in Altw. Z. Der Chori. Walzel das. Z. Den 16. dem geschw. Bergh. Kluge hierf. S. Dem Krämer Michael in Dittersb. Z. Den 15. dem Porzellanmaler Klose hierf. Z. Den 8. dem Kaufm. Ehler hierf. Z. Den 9. dem Fleischermeister Walter jun. S. Den 21. dem Fabrikant Kretschmer in Oberwald. S. Den 30. dem Kapsel-dreher Franz in Altw. S. Den 21. dem geschw. Bergm. Ulber das. Z. Den 24. dem geschw. Bergh. Hacke das. Z. Den 22. dem Bergm. Schuch in Weisßf. S. Dem Weber Gellrich in Oberwald. S. Den 24. dem Porzellanfabr. Kämmler hierf. S. Den 27. dem Fabrikarb. Schmidt in Altw. S. Den 10. dem Tischlermstr. Tschirner hierf. S. Den 25. dem Fabrikarb. Köhlig hi rf. Z. Den 7. dem geschw. Bergm. Kinding in Hermsd. S.

Geir. Den 20. Septbr. Erbschmiedemeister Schindler in Weisßf. mit Beate Ulber das. Schneider Thuber hierf. mit Christiane Winkler in Weisßf. Den 27. Fleischermstr. Thiemann hierf. mit Jungfr. Geister hierf. Den 11. Kellerpächter Romane aus Breslau mit Jgfr. Kühn hierf. Schuhmachermstr. Bergmann in Sorgau mit Rosina Süssenbach hierf. Den 10. Gottfr. Püschel in Hermsd. mit Helena Gumprich in Weisßf. West. Den 27. Septbr. des Fabrikarb. Krebs hierf. Z. 20 J. 5 M., an Abzehr. Der Emilie Nelson hierf. Z. 5 M., an Schlagfl. Stellmachermstr. Schaal in Weisßf. 75 J. 8 M., an Brustentzünd. Porzellanmaler Hanke hierf. 34 J. 5 M., an Gehirnlähm. Des geschw. Bergh. Grieger in Weisßf. S. 5 M., an Abzehr. Den 30. des inval. Bergh. Krügel in Altw. Fr. 50 J., an Lungenentz. Den 26. wurde der Krämer Michael aus Dittersb. im Dienerteiche todt aufgefunden 27 J. 4 M., Den 1. Decbr. Steuerauff. Rosenthal hierf. 45 J. 9 M., an Kehlkopf-Krampfhusten. Den 30. Sept. der Wittwe Rosemann in Altw. Z. 1 J. 8 M., an Abzehr. Den 2. Decbr. des geschw. Bergh. Tschersich in Weisßf. Z. 4 J. 6 M., am Scharlachf. Den 6. des Bergschmiedmstr. Deuse in Hermsd. Z. 8 J. 1 M., am Scharlachf. Den 5. des Tagel. Förster hierf. Z. 1 J., an Bräune. Des Barbier Jang hierf. Z. 9 M., an Krämpfen. Den 6. des Bergtagel. Ulber in Altw. Z. 26 J., an Krämpfen. Den 8. des Fabrikarb. Gründler in Dittersb. S. 2 M., an Abzehr.

große Besorgnisse verbreiten wird, entbehrt für ihre weichen Course jedes politischen Anhaltspunktes. Man ist in Berlin nicht minder erstaunt über die Haltung als hier, — denn Niemand vermag zur Zeit Etwas zu erblicken, wodurch dies Mißtrauen gerechtfertigt wäre. Die Rüstungen Oesterreichs werden gewiß nicht einwirken, ebenso wenig die Ereignisse jenseits des Rheins; die Angsblicke könnten höchstens auf Belgien gerichtet sein.

Die Zollfrage wird nur durch Muthmaßungen über die Haltung Hannovers bewegt. Sie scheint loyal zu sein, obschon es die Coalition nicht an Mitteln fehlen läßt, Hannover in seiner Treue wankend zu machen. Die Ueberlassung des noch unverkauften Theiles der deutschen Flotte an diesen Staat soll eine der Anerbietungen sein, die man bereits in Aussicht gestellt hat.

In Hannover wollte man wissen, der Kaiser von Rußland habe auf das Bestimmteste erklären lassen, daß er verlange, daß dem Streite in der Zollfrage in Kurzem auf friedlichem Wege ein Ende gemacht werde.

Preußen trifft, wie man hört, Anstalten, die Grenzbewachung wieder herzustellen. — Die Zeitungssteuer wird jährlich eine Einnahme von 300,000 Rthlr. gewähren.

In Köln wird ein Prozeß gegen Becker und Genossen verhandelt, der großes Aufsehen macht. Die Angeklagten sind einer weitverzweigten geheimen Verbindung zur Einführung des Communismus bezüchtigt, und sollen 1848 bis 1852 in demselben Sinne gewirkt haben. Die ersten Spuren dieser Verbindung fand man bei der Verhaftung des Schneidergesellen Rothjung in Leipzig. Ihr werden viele der Excesse und Unordnungen zur Last gelegt, die sich in Köln und andern Orten gegen Gesetz und Eigenthum kund gaben.

Aus dem Kreise.

Vom 9. zum 10. October brannte die Brauerei in Dittmannsdorf nieder, auch Stall- und Wagenremise des benachbarten Gastwirth Schiller wurde ein Raub der Flammen.

Am 9. October wurde ein verabscheuungswürdiges Verbrechen an einem 22 Jahr alten Mädchen, der Tochter des Kaufmann S. aus Neudorf, auf dem Wege von da nach Friedland von 5 Kerlen verübt. Sie konnten zur Zeit noch nicht ausfindig gemacht werden. Die Unglückliche ist so stark verletzt, daß der Tod bald darauf erfolgte.